

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 37 (1995)  
**Heft:** 203

**Artikel:** An einem Tag wie jeder andere : Kids von Larry Clark  
**Autor:** Beier, Lars-Olav  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-866666>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# An einem Tag wie jeder andere

KIDS von Larry Clark



**Noch bevor die Kindheit zu Ende war, in die künstlichen Paradiise vertrieben, aus denen es kein Zurück mehr geben wird.**

Am Anfang steht ein Kuss. Er hat bereits begonnen, bevor das erste Bild zu sehen ist, und will kein Ende nehmen. Zwei Teenager kosten den Augenblick und einander lustvoll aus. Beide, so scheint es, erkunden fremdes Terrain. Doch wenige Minuten später erfahren wir, dass der Junge kein zärtlicher Entdecker, sondern ein brutaler Eroberer ist und das unschuldige Vorspiel nur ein kalkuliertes Vor-Spiel war. Telly ist besessen davon, Jungfrauen zu besitzen, nur wenn Blut fließt, macht ihm der Sex Spass. Das Gefühl, etwas für immer zu zerstören, verschafft ihm die grösste Befriedigung. Doch Telly nimmt den Mädchen nicht nur die Unschuld, sondern vielleicht sogar das Leben. Er weiss es nicht, aber er ist HIV-positiv.

Casper ist Tellys bester Freund. Das Skateboard hat er sich zu einem weiteren Körperteil assimiliert. Doch auch wenn er damit nicht über die Strassen von Manhattan rast, ist der Boden der Tatsachen für ihn nur dazu da, sich von ihm abzustossen. Ob Klebstoff, Alkohol oder Gras – jede Droge ist ihm recht, den Rausch zu verlängern. Nach einer Party giesst er am frühen Morgen die Reste aus den angebrochenen Flaschen in sich hinein, gleichmütig und mechanisch. Mag der Schlaf auch zu Ende sein, wach wird Casper nie. Er führt ein Leben am Rande des Bewusstseins. Noch bevor seine Kindheit zu Ende war, wurde er in die künstlichen Paradiise vertrieben, aus denen es kein Zurück mehr geben wird.

Jennie irrt in ohnmächtiger Verzweiflung durch die Stadt. Im Lauf des Tages hat sie erfahren, dass sie HIV-positiv ist. Dabei hat sie nur mit einem einzigen Jungen geschlafen: mit Telly. Nun sucht sie ihn überall. Rote, blaue, gelbe und grüne Lichter zucken in einem Club über ihr regloses Gesicht. Doch auch wenn die Farben noch so lebhaft sind und heftig pulsieren – auf Jennies Zügen wirkt dies wie der falsche Schein, der die Wahrheit übertünchen soll, wie Leichenschminke. Gingen die Lichter aus, würde man dem Tod ins Antlitz blicken, und das will in dieser Umgebung niemand. Kurz vor Morgengrauen hat Jennie Telly gefunden, doch sie warnt ihn nicht. Als Casper mit ihr schlafen will, lässt sie ihn willenlos gewähren.

Die wichtigsten  
Daten zu KIDS:

Regie: Larry Clark;  
 Buch: Harmony Korine; Kamera:  
 Eric Alan Edwards;  
 Schnitt: Chris Tellefsen;  
 Ausstattung: Kevin Thompson;  
 Kostüme: Kim Druce; Musik: Lou Barlow, John Davis.  
 Darsteller (Rolle):  
 Leo Fitzpatrick (Telly), Justin Pierce (Casper), Sajan Bhagat (Paul), Billy Waldman (Zack), Javier Nuñez (Javier), Luis Muñoz (Luis), Christian Brums (Christian), Alex Glenn (Alex), Chloe Sevigny (Jennie), Rosario Dawson (Ruby), Julia Mendoza (Susan), Gillian Goldstein (Linda), Priscilla Forsyth (Diane), Harold Hunter (Harold), Joe Abrahams (Steven), Hamilton Harris (Hamilton), Jeff Pang (Jeff), Atabey Rodriguez (Misha), Michele Lookwood (Kim), Carisa Glucksman (Joy), Scott Schwartz (Bennie), Yakira Peguero (Darcy).  
 Produktion: Independent Pictures, The Guys Upstairs; Produzent: Cary Woods; Co-Produzentinnen: Cathy Konrad, Christine Vachon, Lauren Zalaznick; ausführende Produzenten: Gus Van Sant, Michael Chambers, Patrick Panzarella. USA 1995. 35mm, Format: 1:1.85, Farbe; Dolby A; Dauer: 91 Min. CH-Verleih: Focus Film, Zürich; D-Verleih: Senator Film, München.

Selten hat ein Film dem Motto, man solle sich im Kino ein paar schöne Stunden machen, deutlicher widersprochen. Larry Clark, der sich in seinen drei Fotobänden «Tulsa» (1971), «Teenage Lust» (1982) und «The Perfect Childhood» (1995) Bilder von der Jugend gemacht hat, verfilmte bei seinem Regiedebüt KIDS das Drehbuch des erst neunzehnjährigen Harmony Korine. Es ist der Nähe des Autors zu seinen Figuren, der Vertrautheit des Regisseurs mit ihnen und den vielen Laiendarstellern zu verdanken, die die dargestellte Welt von innen kennen, dass KIDS eine so grosse Unmittelbarkeit entfaltet. Die Zuschauer haben kein Erlebnis, sondern machen eine Erfahrung; der Film berührt sie nicht bloss, sondern er packt sie. Man kommt aus dem Kino, fühlt sich elend und hat einen der besten Filme des Jahres gesehen.

In der zweiten Sequenz begleitet die von Eric Alan Edwards geführte Kamera Telly und Casper (gespielt, nein, verkörpert von Leo Fitzpatrick und Justin Pierce) bei ihrem Streifzug durch die Stadt. *Nowhere fast*, nirgendwohin, aber schnell, bewegen sie sich über den Asphalt. Die statischen Einstellungen, die sich mit den Fahrtaufnahmen abwechseln, wurden meist mit langen Brennweiten gefilmt. So wahrt der Zuschauer Distanz und kann sich dieser kinetischen Energie immer wieder für Momente entziehen. Als die beiden Jungen an einer Strassenecke anhalten, lässt die Handkamera die Bilder erstmals aus dem Gleichgewicht geraten:

Es ist der Stillstand, der Telly und Casper mit Unruhe erfüllt. Man merkt, dass Larry Clark die Möglichkeiten des für ihn neuen Mediums auszuschöpfen versucht, um den äusseren und inneren Bewegungsdrang seiner Figuren, der sich in der Fotografie nur festhalten lässt, direkt nachzuvollziehen.

In seinem neuesten Bildband «The Perfect Childhood» (erschieden im Zürcher Scalo Verlag) widmet er sich jenen Jugendlichen, von denen auch sein Film erzählt (auf einigen Fotos glaubt man gar die gleichen Schauplätze zu erkennen). Doch diese Arbeiten verraten oft mehr über ihn selbst als über die Teenager, die er abbildet: Angesichts der knabenhaften Skateboarder wurde die Kameralinse gelegentlich zum Objekt der Begierde. Die Stärke des Films KIDS liegt gerade darin, dass sich Clark hier mit seinen persönlichen Obsessionen weitgehend zurücknimmt und sich den Figuren unterordnet. Während er in «The Perfect Childhood» über gut dreissig Seiten einen Jungen bei einer Fellatio zeigt, verzichtet er in KIDS auf jegliche Nacktheit. Es geht ihm darum, die Gefühle blosszulegen, nicht die Körper.

Jungen und Mädchen reden über ihre sexuellen Vorlieben, rastlos hetzt die Kamera zwischen ihnen hin und her. Wie bei seinen Fotos nimmt Clark auch hier die Unschärfe billigend in Kauf, um den Augenblick einzufangen. Der ein oder andere Zuschauer mag schockiert sein, wenn er hört, wie unverbblümt diese Teenager die Dinge

beim Namen nennen. Doch der Film bringt das Kunststück fertig, diese Schamlosigkeit meist wie die natürlichste Sache der Welt erscheinen zu lassen. Clark will nicht beurteilen, sondern beschreiben. Er wirft seinen Figuren nicht vor, dass sie im Tausel der Sinne den Sinn aus den Augen verlieren, sondern beobachtet sie dabei so genau wie möglich. Dass er Telly zu einem Antipathieträger aufbaut, den die Zuschauer am Ende fast hassen, gehört zu den wenigen Schwachpunkten seines Films.

Clark zeigt uns, wie Telly Genuss empfindet, wenn er einem Mädchen Schmerz zufügt, oder wie die Kids aus einer Laune heraus einen Menschen fast totschiessen. Aber wir sehen auch, wie sie nachts ausgelassen im Becken eines Freibades herumtollen, wie sie nach einer Party in den Schlaf sinken, sich aneinanderschmiegen und Wärme spenden. Die Zärtlichkeit und die Brutalität liegen in diesen vierundzwanzig Stunden, die der Film in das Leben dieser Kids eintaucht, sehr dicht beieinander. Am Ende blickt Casper in die Kamera und stammelt: «Jesus Christ! What happened?» Als habe die Wirklichkeit dem Rausch einen winzigen Augenblick abgetrotzt, als gäbe es die Hoffnung, dass am nächsten Tag nicht wieder alles genauso laufen wird wie zuvor.

Lars-Olav Beier

